

Silvester 2016

In dem Herrn Jesus Christus, liebe Schwestern und Brüder,
Ausgangsüberlegung für meine Predigt am letzten Tag des alten Jahres ist das uns vertraute Wort Jesu an seine Jünger, das wir im Matthäusevangelium 28, 20 lesen:
„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“.
Herr, segne Reden u Hören an unseren Herzen. Amen

Die Tage nach Weihnachten haben ihre ganz eigene Dynamik; es ist wie ein Durchatmen nach all den Anstrengungen und Überlegungen, nach all der Spannung die sich immer bis zum Hl. Abend aufbaut. Und nun klingen die ganzen Vorbereitungen und das Erleben des Festes in uns nach und viele von uns haben jetzt erst die „besinnliche“ Zeit, die man sich im Advent immer wünscht; für andere ist es auch nur ein „Durchhängen“ bis dann das Neue Jahr wieder unsere ganze Kraft und Energie von uns fordert.

In den Geschäften ist noch alles weihnachtlich geschmückt, aber das alles strahlt nicht mehr den Reiz aus, den es vor dem Fest hatte, es wird zum Überbleibsel; die Farben sind milder geworden, vom Hochglanz zum Matt. Tannengrün welkt und dazwischen liegen jetzt nur noch die Böller und Raketen.

Die Engel sind wieder zurückgetreten in ihre Alltagsaufgaben, unsichtbar selbst für Kinderaugen. Das große Fest ist vorbei. Die Geschenke sind in Gebrauch, im Schrank verstaut oder umgetauscht. Der Baum steht noch - bei den Meisten - sofern er nicht nadelt - mindestens bis zum Dreikönigstag Ja, und Termine werden übertragen vom alten in den neuen Kalender und da fängt man dann doch wieder an zu blättern... und wie oft denke ich: wo sind sie hin, die Tage, die Wochen, die Monate dieses Jahres... u unwillkürlich höre ich IHN sprechen: „Siehe, ich war bei euch, alle Tage...“ und mit diesem Wort im Ohr können unsere Gedanken am Ende dieses Jahres getrost zurück eilen und Erfahrungen nachzeichnend und so Blatt für Blatt im Buch des Lebens beschreiben.

- dort steht ein Sommertag, der vielleicht so groß war und schön, dass wir Sonne und Sand noch spüren und das Schäumen des Meeres noch riechen und fühlen Wind über die Seele streichen wie liebe Worte, wie Lachen und Fröhlichkeit... und schon eilt das Flügelrad der Zeit über diesen Tag hinweg uns es drängen auch ganz andere Bilder nach und nicht nur schöne, gern gesehene... da ist hilfloses Schreien, da sind Ängste einer Nacht, Sorgen einer unvorhergesehenen Krankheit; alles dröhnt nur noch um uns her wie in einem Kernspintomographen, wie der Verkehr auf der Autobahn, wo die Autos nur so vorbeizischen sd, sd, sd...und auch das kann passieren: Bremsen quietschen und Splitter klirren auf dem Pflaster, Schüsse peitschen durch die Fernsehacht, Videowelten und Computerprogramme ergreifen von uns Besitz - und im Nachrichtenüberblick begegnet uns auch, was wir gerne vergessen und beiseite drängen: Hunger und Krieg, Gefängnis und Folter, immer neue Szenen der Gewalt... ich will es nicht alles nochmal aufzählen... Autos die töten, Terrorszenarien, gefährliche Strahlen und, und das spüren wir auch: Druck von oben, Zwang u Ohnmacht ... Steine für die Seele... schnell weg und weiterblättern. Aber auch diese Seiten lassen uns reifen, ob wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen, das steht auf einem anderen Blatt, auch wenn der Puls dann schneller geht, wenn wir solche Tage aufblättern zwischen den Jahren.

Alles ist in uns, alles, was unsere Sinne berührt haben. Zum Glück ist vieles zugeschützt, ineinander verschoben, unkenntlich. Gut so. Das Leben ist Tag u Nacht, oder, wie es schon zu Noah`s Zeiten hieß: „Nacht und Tag, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Saat und Ernte“ - aber darüber noch immer der Regenbogen als Zeichen, dass einer dieses, unser Lebensbündel in seinen Händen hält - unendlich sanft, wie Rilke einmal formuliert, und liebevoll. Und ich denke, dadurch und davon leben wir: dass ER, unser

Gott, Jesus Christus uns hält „alle Tage, bis an der Welt Ende“.

Manchmal kommt es mir auch so vor, als würde ich in diesen Tagen zurückschwimmen und noch einmal das Ufer betrachten und das Land durch das unser Leben fließt. Dabei tauchen auch die großen Fragen auf: woher kommen wir, wohin gehen wir ... ja, auch geht der Blick auch nach vorne: im neuen Terminkalender sind schon Schienen gelegt, schon mögliche Stationen gekennzeichnet bis hin zu Weihnachten nächstes Jahr... also weit in der Ferne ohne wirklich sicher zu sein, ob ich dort überhaupt ankommen werde... All diese Termine im Neuen Jahr - sie hängen an dem Faden dieser einen, gewissen Zusage unseres Gottes: Ich **werde** bei euch sein... was immer auch geschieht.

Diese Sicht der Dinge ist es, die das Sich-einlassen auf den Rückblick so zuversichtlich und tröstlich machen, als bekäme jeder vergangene Tag ein Nicken Gottes, als wollte er sagen: Ja, sieh nur, ich habe dir diesen Tag geschenkt und all die anderen auch. Jeder Tag ist ein Geschenk an dich und kein Tag ist verloren, ebenso wenig wie die Nacht, die dunkle Schwester des Tages ... die dazu gehört wie der Karfreitag zu Ostern...

Liebe Schwestern und Brüder, so kann man Erinnerung verdichten, wenn eine gewisse Ruhe und Stille eingekehrt ist, wie es in diesen Tagen nach Weihnachten doch der Fall ist und die Dinge sich langsam ordnen wie ein Jahr zum anderen - unbegreiflich letztlich und unfassbar, einmalig für einen jeden Menschen, gefüllt bis zur letzten Seite im Buch des Lebens. So gehen die Jahre dahin. Paul Gerhardt hat es so gesagt:

*„Wir gehen dahin u wandern von einem Jahr zum andern,
wir leben u gedeihen, vom alten bis zum neuen“*

Und mit diesen Gedanken wächst der Dank für das vergangene Jahr und findet hier und heute Gottes Liebe, Gottes Sohn, Jesus Christus und betet an:

*„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen;
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
Der dir all deine Sünde vergibt und heilet all deine Gebrechen,
der dein Leben vom verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit“*

Ja, das ist es, was ich mir wünsche für diesen letzten Abend des alten Jahres, dass es ausklingt mit der Anbetung Gottes, dem wir doch alles, alles verdanken. Er hat sich aus undenkbarer Höhe und Majestät herabgeneigt zu uns kleinen Lichtern, die wir manchmal so lächerlich groß und stolz von uns eingenommen sind und doch nur wenig Licht sind für die, die uns brauchen. Matthias Claudius hat es schon richtig gesehen:

*„Wir stolzen Menschenkinder, sind eitel, arme Sünder u wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste u suchen viele Künste u kommen weiter von dem Ziel“*

...wenn, ja wenn wir Jesus aus den Augen und dem Herzen verlieren. Vielleicht kennen Sie die Geschichte von der Spinne, die eines Morgens an ihrem Faden vom Baum herabglitt und im Gebüsch ihr Netz spann: Im Laufe des Tages wurde es immer großartiger und sie konnte reiche Beute machen. Am Abend läuft sie noch einmal alles ab und inspiziert ihr Werk; fügt hier noch etwas dazu, nimmt dort noch etwas weg und wird schließlich auf den **Faden nach oben** aufmerksam. In ihrer Geschäftigkeit weiß sie im Moment nichts damit anzufangen. Sie hat ja alles... dieser Faden, ist eigentlich überflüssig, denkt sie - und beißt ihn kurzerhand durch - da fällt das ganze Netz über ihr zusammen; ihr eigenes Werk wickelt sie ein und bringt sie um...

Liebe Schwestern und Brüder, dieser **Faden nach oben**, der ist es, der unserem Leben halt gibt und Heil bringt. Dieser **Faden nach oben** ist Gottes Wort, so wie wir es in der Bibel finden. Natürlich weiß ich, dass der Markt der Möglichkeiten groß ist, auf dem den Menschen unserer Zeit alles angeboten und angepriesen wird, was die Palette

menschlicher Heilslehren und Heilswege betrifft. Da wird alles als gleichwertig nebeneinander gestellt und alles scheint gleich gültig zu sein. So wird es uns jedenfalls mehr u mehr eingeredet. Auch wenn immer von **Werten** geredet wird ohne zu sagen, welche Werte gemeint sind und woher sie kommen und worauf sie basieren... Eine große Orientierungslosigkeit kennzeichnet viele Menschen bei uns und gleichzeitig - und das spüre ich bei vielen Begegnungen und Gesprächen - sind sie umgetrieben von einer tiefen, oft unausgesprochene Sehnsucht nach Heil und Leben, nach LebensSinn, nach Geborgenheit. Auch die Sehnsucht nach einer persönlichen Beziehung zu Gott ist vielfach zu spüren - doch gleichzeitig wird gesagt, oft provozierend: Kirche brauche ich nicht, Bibel brauch ich nicht und Jesus erst recht nicht... der Faden ist verloren...

Vor kurzem fand ich ein mir bisher unbekanntes Zitat von Dietrich Bonhoeffer. Er hat auch unter dieser scheinbar so dollen bunten Vielfalt gelitten und gesagt: *„Ob auch tausende von Religionen u Ansichten u Meinungen u Weltanschauungen in der Welt sind, und ob sie den Menschen das Herz bewegen und rühren, sie scheitern alle am Tod. Sie müssen zerbrechen, weil sie nicht wahr sind. Es bleibt nur das Evangelium. Und ehe das Ende kommt, wird es allen Völkern, Geschlechtern und Sprachen verkündet sein über die ganze Erde. Ob es hier auch scheint, es gebe **viele Wege**, gilt doch nur **ein Weg** für alle Menschen auf dem Erdboden: das Evangelium...“*, soweit Dietrich Bonhoeffer.

Ja, das Evangelium, liebe Schwestern und Brüder, das soll uns auch heute am letzten Abend des alten Jahres noch einmal begegnen in dem Wort Jesu, das ich in die Zeiten hinein so weitergeben möchte: Jesus Christus spricht: Ich **war** bei euch, ich **bin** bei euch ich **werde** bei euch sein... was immer auch kommt, was immer auch geschehen wird! Alle Tage. Hier auf dieser Erde u dann, wenn diese Erdentage aufhören, auf der neuen Erde u an dem Tag, der niemals aufhört. Unter diesem Eindruck gestaltet sich auch meine Bilanz am Ende dieses Jahres und ich möchte Sie als Gemeindeglieder einladen, zuletzt noch ein paar Fragen mit nachzudenken:

- Wer ging aus unserer Gemeinde fort; wer kam neu hinzu?
- Wie haben wir uns um Gottes Wort bemüht (im Gottesdienst, beim Bibellesen, beim Beten, im Gespräch mit Kollegen, Freunden... inmitten all der berechtigten Sorgen und Ängsten so vieler in unserem Land)?
- Wie sind wir in der Familie miteinander umgegangen (Eltern, Kinder, Verwandte)
- Haben wir bei unserem Geldverdienen,-ausgeben und -sparen auch an diejenigen gedacht, die kaum das Nötigste zu essen haben Armen?
- Wie viel Zeit hatten wir für andere (bei Begegnungen, Besuchen, Zuhören, Anteilnehmen, Nachfragen: wie geht's... usw)?
- Dann habe ich überlegt: Für wen habe ich in dem vergangenen Jahr gebetet?
- Welche Erfahrungen habe ich mit der Gegenwart Gottes gemacht, wo ich vielleicht spontan Danke, lieber Gott gesagt habe... oder Hilfe, Herr?
- Gab es geistliche Durststrecken/ geistliche innere Stärkungen und Freude in meinem geistlichen Leben, bei meinem Jesus nachfolgen...

Liebe Schwestern und Brüder, der **Faden nach oben**... vielleicht müssen wir ihn gemeinsam erst wieder freilegen, sichtbarmachen u gemeinsam spinnen... Vielleicht ist sogar dieser Gottesdienst heute Abend ein neuer Anfang. Er steht, wie jeder Gottesdienst, unter dieser Verheißung, dass wir als seine Gemeinde in unserem Beten und Arbeiten, in unserem Tun u Lassen, in unserer Freude u unserer Trauer, in unseren Ängsten und unserer Stärke, in unseren Fehlern und unseren Erfolgen, in unserem Schuldigwerden und unserer Befreiung von Schuld und Sünde von dem gehalten und getragen sind, der gesagt hat und noch immer spricht: **„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“**. Amen.